

„KAPITAL IST KOMMANDO ÜBER DIE UNBEZAHLTE ARBEIT ANDRER“

[MEW 18/240]

Zur Wohnungsfrage

Dass Wohnen im entwickelten Kapitalismus nicht einfach eine Selbstverständlichkeit ist, wusste schon Friedrich Engels in seinem Aufsatz zur Wohnungsfrage 1873. Offensichtlich hat sich seitdem vielleicht einiges verändert, aber eines nicht: **Wohnen muss sich lohnen**, damit es stattfindet – und zwar **nicht für die Bewohner, sondern für den Eigentümer** der Wohnung. Seit der Finanzkrise 2007/2008 drängt immer mehr Kapital auf den Wohnungsmarkt. Die Folgen können mit einem Blick auf die aktuelle Wohnsituation leicht erkannt werden. Offensichtlich wird es immer schwieriger in Großstädten noch bezahlbaren Wohnraum zu finden. Bereits vor 150 Jahren liest sich das so: *„Was man heute unter Wohnungsnot versteht, ist die eigentümliche Verschärfung, die die schlechten Wohnungsverhältnisse der Arbeiter durch den plötzlichen Andrang der Bevölkerung nach den großen Städten erlitten haben; eine kolossale Steigerung der Mietpreise, eine noch verstärkte Zusammendrängung der Bewohner in den einzelnen Häusern, für einige die Unmöglichkeit, überhaupt ein Unterkommen zu finden“* [MEW 18/213].

In den Aufsätzen zur „Wohnungsfrage“ findet sich vor allem Kritik an falschen Erklärungen dieser proletarischen Wohnungsnot. Gegen Proudhons Vorstellung, bei der Miete handele es sich um eine **ungerechte Form der Einnahme**, polemisiert Engels: *„Wo immer dem braven Proudhon der ökonomische Zusammenhang verlorengeht – und das kommt ihm bei jeder ernsthaften Frage vor – flüchtet er sich in das Gebiet des Rechts und appelliert an die ewige Gerechtigkeit. Weiß man etwa mehr über den Wucher, wenn man sagt, er widerspreche der ‚ewigen Gerechtigkeit‘ und der ‚ewigen Billigkeit‘ und der ‚ewigen Gegenseitigkeit‘ und anderen ‚ewigen Wahrheiten‘ [...]?“* [MEW 18/217].

Engels besteht hier auf eine polit-ökonomische Erklärung und wirft Proudhon vor, die Realität nur moralisch zu verurteilen.

Und gegen einen gewissen Herrn Sax polemisiert Engels insofern, als dieser Arbeiter mit eigenem Haus als Kapitalisten bezeichnet: *„Kapital ist Kommando über die unbezahlte Arbeit anderer. Das Häuschen des Arbeiters wird also nur Kapital, sobald er es einem Dritten vermietet und in der Gestalt der Miete sich einen Teil des Arbeitsprodukts dieses Dritten aneignet. Dadurch, daß er es selbst bewohnt, wird das Haus gerade daran verhindert, Kapital zu werden, ebenso wie der Rock in demselben Augenblick aufhört, Kapital zu sein, wo ich ihn vom Schneider kaufe und anziehe. Der Arbeiter, der ein Häuschen im Wert von tausend Talern besitzt, ist allerdings kein Proletarier mehr, aber man muß Herr Sax sein, um ihn einen Kapitalisten zu nennen“* [MEW 18/240].

Karl Marx und Friedrich Engels, Werke, Band 18, S. 209-287
Dietz Verlag

FRIEDRICH ENGELS – ARGUMENTE EINES KRITIKERS

